

Gislars berührende Schattenseiten

Markus Gisler (61) ist Wirtschaftsjournalist, PR-Berater, Politiker – und wollte schon immer Fotograf werden. Derzeit zeigt die IG Halle in Rapperswil-Jona seine Bilder von düsteren Berglandschaften.

Vier kleine Steininseln schwimmen im trüben Wasser des Lago Bianco auf dem Berninapass. Der Sulzbach stürzt über Katarakte und durch Schluchten Engelberg entgegen. Der erste Schnee hat auf dem Albulapass einen diffusen Fleckenteppich in Weiss, Grau und Grün erschaffen.

Markus Gislars Fotos machen eine gute Figur im Kunstzeughaus. Die Bilder sind sorgfältig komponiert und verateten die Handschrift des passionierten Könners. Selbst die Rahmen genügen höchsten Ansprüchen. Die Darstellungen von schroffen Felswänden und düsteren Wiesenborden sind beeindruckend. «Mich interessieren die mächtigen Formen, ich will die Wucht der Berge zum Ausdruck bringen», sagt Gisler und erzählt, wie sehr ihn solche Anblicke berühren. «Man wird auf sich selbst zurückgeworfen. Genau das will ich mit meiner Fotografie erreichen.»



«Wenn ich die Leute mit meinen Fotos berühren kann, macht mich das glücklich», sagt Markus Gisler.

Foto: Martin Mühlegg

Gisler wollte schon immer Fotograf werden. Als Schüler dokumentierte er den Bau eines Zürcher Schulhauses als Fotoreportage. In der Jungwacht weihte

ihn ein Leiter in die technischen Feinheiten ein. Der Vater hielt aber nicht viel von seinem Wunsch, Fotograf zu werden. Er liess ihn eine kaufmänni-

sche Lehre machen und anschliessend Betriebsökonomie studieren. Also wurde Gisler zu einem der bedeutendsten Journalisten des Landes: Chefredaktor des Wirtschaftsmagazins «Cash», CEO der Web-Plattform Moneycab, Chefredaktor der «Aargauer Zeitung».

Gisler lancierte seine «zweite Karriere» als Fotograf vor knapp zehn Jahren. Eine erste Ausstellung in den Geschäftsräumen von Moneycab bestritt er unter falschem Namen mit Wolkenbildern, die auf den Seychellen entstanden waren. Gisler: «Wenn ich als CEO meinen Namen unter die Bilder geschrieben hätte, hätten die Leute gedacht, ich spinne.» Die Ausstellung erntete viel Lob und ermutigte ihn, seine Berg-Fotos in einem leerstehenden Ladenlokal in Rapperswil-Jona zu zeigen. Auch dort gab es positives Echo.

Keine blauen Himmel

Gisler interessiert das Gegenteil von dem, was Schweiz Tourismus in seiner Werbung zeigt. Seine Fotos zeigen weder blaue Himmel, noch Kühe oder Schweizerfahnen. «Die Bilder, die mir am besten gefallen, sind düster», sagt Gisler und führt zum Bild des Morte-

ratsch-Gletschers. «Das hier war ein Glücksfall: Plötzlich rissen die Wolken im Westen auf, und die Sonne drang durchs Tal.» Ein Abzug dieser Fotografie befindet sich bereits in der Sammlung von Elisabeth und Peter Bosshard. Auch in der Sammlung des Kunstkenner Michael Ringier ist Gisler vertreten, sein Bild hängt dort in unmittelbarer Nähe eines Werkes des Überfotografen Andreas Gursky.

Solche Erfolge haben Gisler ein bisschen stolz gemacht und auch überrascht. Denn noch immer ist Gisler in erster Linie Wirtschaftsjournalist und PR-Berater. Seit etwas mehr als einem Jahr sitzt er auch noch für die FDP im Stadtrat Rapperswil-Jonas. Über seinen Stellenwert als Künstler mag Gisler nicht reden: «Ich fotografiere einfach und stelle aus, bin aber kein ausgebildeter Fotograf. Wenn ich die Leute mit meinen Fotos berühren kann, macht mich das glücklich.»

Martin Mühlegg

«Silence» mit Fotos von Markus Gisler und Renato Bagattini: Die Ausstellung der IG Halle im Kunstzeughaus dauert noch bis am 4. Mai.
www.ighalle.ch, www.markusgisler.ch